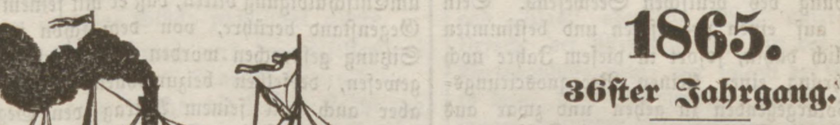
Danziger Dampfboot.

№ 173. Donnerstag, den 27. Juli. 1865. 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, Mittwoch 26. Juli.

Die „Magdeburger Presse" bringt eine Polizeiverfügung, durch welche der hiesige Allgemeine Deutsche Arbeiterverein aufgelöst wird, weil derselbe als politischer Verein zu betrachten und mit andern Vereinen in Verbindung getreten ist.

Hamburg, Mittwoch 26. Juli.

Wie die hier eingetroffene „Berlingske Tidende" meldet, erwartet man in Kopenhagen die Ankunft einer großen russischen Escadre unter Befehl des Großfürsten Constantin, Bruders des Kaisers.

Wien, Dienstag 25. Juli.

[Herrenhaus.] In der heutigen Sitzung wurde die Zuschrift der Staatsregierung betreffend die Schließung des Reichsrathes verlesen. Sodann wurden mehrere Gesetzvorlagen betreffend die Eisenbahnen Oderberg-Kaschau, Teltschitz-Maißau, Wien-Budweis-Eger, sowie die Siebenbürger Bahn nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Morgen ist wieder Sitzung.

Wien, Mittwoch 26. Juli.

Der Präsident des Staatsraths Geheimrath Peithner Freiherr v. Lichtenfels ist auf sein Ansuchen und unter Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens in den Ruhestand versetzt. — Die „Oesterreichische Zeitung" schreibt: Wie man vernimmt, soll der Marineminister Burger Internuntius in Konstantinopel werden. Man vermuthet, daß das Marineministerium mit dem Kriegsministerium vereinigt werden wird. Wie es heißt, ist der Präsident der obersten Rechnungscontrolbehörde Graf v. Mercandin zum Handelsminister designirt. — Wie der „Wanderer" meldet, wird der Kaiser den König von Preußen in Gastein bald besuchen.

Paris, Mittwoch 26. Juli.

Der „Moniteur" meldet: Der Deputirte Cork ist zum Senator ernannt worden. Die Anleihe der Stadt Paris ist gestern über Bedürfniß gedeckt und die Zeichnung derselben geschlossen worden.

London, Mittwoch 26. Juli.

Die in nächster Zeit bevorstehende Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Brasilien wird offiziell angezeigt. Brasilien hat die von England im Februar gemachten Vorschläge angenommen und Portugal die Vermittlerrolle gespielt. — Die Legung des Kabels schreitet in der günstigsten Weise fort.

Berlin, 26. Juli.

— Wie der heutige „Staatsanz." meldet, ist die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Königin von Preußen vom Kaiser Napoleon eine Einladung zum Besuch nach Biarritz zugegangen sei, erfunden. Ebenso ist die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß die Königin morgen von hier abreisen wird, noch verfrüht. — Die „Kreuzzeitung" bringt folgende Mittheilung: Nachdem, wie zu erwarten stand, auch die zweite Wahl Hagen's zum ersten Bürgermeister der Stadt Königsberg, nicht bestätigt worden, ist eine kommissarische Verwaltung dieses Postens angeordnet. Der königliche Kommissarius soll bereits designirt sein.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" schreibt über das in Regensburg abgehaltene Ministerconseil: Neuere Verhandlungen mit Oesterreich haben nicht die Grundlagen einer endlichen Verständigung über die Lösung der schleswig-holsteinschen Frage ergeben. Inzwischen haben die Verhältnisse in den Herzogthümern durch das von Seiten der Landesregierung geduldete Auftreten des Erbprinzen von Augustenburg und seiner Partei eine mit den unzweifelhaften Hoheitsrechten Preußens und Oesterreichs wie mit den zu Recht bestehenden Gesetzen der Herzogthümer unvereinbare Entwickelung genommen. Preußen hält es für nothwendig, daß vor Allem vor jeder weiteren Erwägung einer künftigen Lösung der rechtliche und gesetzliche Zustand in den Herzogthümern wieder hergestellt werde. Man darf wohl annehmen, daß weitere Mittel und Wege dazu in dem Ministerconseil zu Regensburg festgestellt worden sind.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, wird morgen ein Antrag Sachsens und Baierns am Bunde in der schleswig-holsteinschen Frage erwartet, der hauptsächlich in einer Interpellation über die Lage der Verhandlungen wegen der definitiven Lösung der schleswig-holsteinschen Frage bestehen soll.

— Die „Spen. Ztg." enthält folgendes Schreiben des Grafen Schwerin-Putzar: Putzar, 23. Juli. Herr Redacteur! Nachdem die Rheinischen Zeitungen und ihnen nach die Neue Preußische nur den Schlußsatz meines Schreibens an das Kölner Fest-Comitee veröffentlicht, halte ich mich veranlaßt, das ganze Schreiben Ihnen mit der Autorisation, es in Ihr Blatt aufzunehmen, abschriftlich mitzutheilen. Es bezeichnet präcis meinen Standpunkt dem beabsichtigt gewesenen Kölner Fest gegenüber, einen Standpunkt, von dem ich annehme, daß ihm auch mancher politische Freund theilt. Ergebenst Gr. Schwerin-Putzar.

An das verehrliche Fest-Comitee in Köln!

Ew. Wohlgeboren gefällige Einladung vom 10. d. M., zu dem am 22. und 23. d. M. in Köln vorbereiteten Feste, ist mir erst heute zu Händen gekommen und beeile ich mich, Ihnen dafür meinen ergebensten Dank auszusprechen, wenngleich ich mir versagen muß, derselben Folge zu leisten. Abgesehen davon, daß mir meine Privatverhältnisse jetzt kaum eine Reise an den Rhein gestatten, muß ich doch zunächst auch Anstand nehmen, mich unbedingt zu den Bestrebungen zu bekennen, denen das Fest-Comitee durch das vorbereitete Fest „Verehrung und Dankbarkeit" zu zollen beabsichtigt. Mit der großen Majorität des Abgeordnetenhauses zwar übereinstimmend in der Auffassung der Rechts- und Verfassungsfrage, differire ich doch von derselben in wesentlichen Punkten, bezüglich des Gebrauchs, der in den letzten Sessionen von dem verfassungsmäßigen Rechte gemacht ist. Sodann aber, ich will Das nicht verschweigen, widerspricht es meinem Gefühl, mich an einer Manifestation zu betheiligen, deren demonstrativer Charakter, gegenüber den vor Kurzem in der Rheinprovinz gefeierten großen patriotischen Festen, unverkennbar ist, ja, wie ich meine, auch als Motiv ausdrücklich in den Vordergrund gestellt ist. Mögen immerhin officiöse Federn diesen Festen eine Deutung gegeben haben, die sie in ganz falsches Licht stellen, mir will es nicht zusagen, darauf mit einer Gegendemonstration zu antworten, die jedenfalls der Mißdeutung ebenfalls nicht entgehen wird. An der gesetzlichen Zulässigkeit des Abgeordnetenfestes, insofern es sich innerhalb der Grenzen des Programms hält, hege ich übrigens keinerlei Zweifel.

Ich habe die Ehre, mit aller Hochachtung zu zeichnen als des Fest-Comitees ergebenster

Putzar, 16. Juli 1865. Graf Schwerin-Putzar.

— Wie der „Soc.-Dem." mittheilt, ist Herr Bernhard Becker, der Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, am 25. d. M. vor das Polizeipräsidium vorgeladen und ihm daselbst eröffnet worden, daß er wegen seiner politischen Haltung das Königreich Preußen binnen 24 Stunden zu verlassen habe. Rekurs an das Ministerium mit aufschiebender Wirkung wurde nicht gestattet.

Magdeburg, 23. Juli. Seit langer Zeit ist heut zum ersten Male wieder eine politische Versammlung hier aufgelöst worden. — „Behufs Unterstützung des Abgeordnetenfestes in Köln" hatte eine Aufforderung im Inseratentheile der „Magdeb. Presse" zu einer Versammlung im Quinckardschen Locale in der Friedrichstadt auf Sonntag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, alle Arbeiter Magdeburgs und der Umgegend eingeladen. Ausgeschrieben war dieselbe vom hiesigen „Bevollmächtigten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, J. Münze." Zur bestimmten Stunde hatten sich etwa 70 Personen eingefunden. Der zum Präses erwählte Bevollmächtigte eröffnete der Versammlung, daß die durch Anschlagzettel vermittelte Einladung zur Versammlung, laut Benachrichtigung des Eigenthümers der concessionirten Placattafeln, Hrn. C. Baensch, polizeilich inhibirt worden. Die sichtlich geringe Betheiligung unserer Einwohnerschaft glaubte er diesem Umstande in Rechnung bringen zu müssen und forderte dann nach der Vorlage einer in Nr. 95 des „Social-Demokrat" enthaltenen Resolution des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" unterzeichnet Bernh. Becker, zur Discussion über dieselbe auf. Der Artikel setzt die Nothwendigkeit auseinander, mit Darangabe jedes Fractions-Unterschiedes, die Ueberzeugung von dem Rechte des Kölner Festcomitee's und der Fortschrittspartei-Mitglieder des Preußischen Abgeordnetenhauses in der Kölner Festbankett-Angelegenheit öffentlich darzulegen. Nur ein Redner meldete sich zum Wort. Ohne seinen Namen zu nennen, da er dazu vom Präsidium nicht aufgefordert war, verlangte er von den Versammelten in energischen Worten die Unterzeichnung der Resolution. Da sich ein Anderer nicht zum Wort meldete, war der Vorsitzende im Begriff, die Versammlung zu schließen, als der eine der beiden zur Ueberwachung abgeordneten Polizei-Commissare, Mörsch, vortrat und im Namen des Königs die Versammlung auflöste. Wie man nachträglich vernimmt, confiscirte der auflösende Beamte zugleich die vorgelegte Nummer des „Social-Demokrat" und forschte eifrig, wiewohl vergeblich, nach dem Namen des als Sprecher aufgetretenen Mannes.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Die von Professor Dr. Petermann in Gotha angeregte erste Versammlung deutscher Geographen und Freunde der Erdkunde, für welche das hiesige Freie Deutsche Hochstift die Vermittelung und Einladung übernommen hatte, wurde heute Vormittags 11 Uhr in einem der kleineren Säle des Saalbaues von Dr. Volger, Obmann des Hochstifts, eröffnet. Es hatten sich zu derselben etwa 52 Theilnehmer aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, auch ein Russe (A. v. Wesaboroff, Mitglied der geographischen Gesellschaft in Petersburg) eingefunden. Prinz Adalbert von Preußen, der eingeladen worden war, den Ehrenvorsitz in der Versammlung zu führen, hat dies aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Der erwartete österreichische Contreadmiral von Wüllerstorff und Capitain Werner von der preußischen Marine sind auch nicht erschienen. Letzterer, weil er mit seinem Schiffe am 20. d. nach Kiel zu fahren hatte. Zuhörer fast gar keine. Nachdem Dr. Petermann und Professor Dr. v. Hochstetter aus Wien (der bekannte Novarareisende) die Wahl zum Vorsitzenden abgelehnt hatten, wurde Dr. Volger zur Annahme des Präsidiums bestimmt. Der erste

Gegenstand der Verhandlungen betraf die Frage: ob diese erste Zusammenkunft zu einer regelmäßigen Wiederkehr der Versammlungen führen solle? Fast einstimmig wird die jährliche Wiederkehr der geographischen Versammlungen beschlossen, als nächster Ort wiederum Frankfurt bestimmt und die Bestimmung der Zeit und sonstiger Einleitungen dem deutschen Hochstift überlassen. Hierauf hielt Dr. Petermann seinen längeren Vortrag über den Hauptzweck der Zusammenkunft „die Veranstaltung einer deutschen Nordfahrt in ausführlicher Erörterung der wissenschaftlichen und industriellen Bedeutung einer solchen, sowie zur Hebung des deutschen Seewesens. Sein Vorschlag geht auf einen practischen und bestimmten Beschluß, nämlich dahin, sofort in diesem Jahre noch an die Ausführung einer kleinen Recognoscirungsfahrt in die Polargegenden zu gehen und zwar aus Mitteln, welche die Versammlung nach Kräften von sich aus und durch Sammlung in ihren Kreisen zusammenbringen soll. Indessen konnte sich die Versammlung von der Schwierigkeitslosigkeit einer solchen „Praxis“ denn doch nicht überzeugen. Dr. Petermann zog daher seinen Antrag zurück, und man einigte sich auf die Wahl eines Comités, welches die zur Förderung einer deutschen Nordpolexpedition nöthigen Schritte zu thun habe. Bezüglich eines zweiten wichtigen Gegenstandes, der Gründung einer deutschen Seewarte, beschloß die Versammlung, daß die Gründung einer solchen ein dringendes Bedürfniß für das deutsche Seewesen sei. Die gegen 4 Uhr geschlossenen Verhandlungen sollen morgen Vormittags 9 Uhr fortgesetzt und beendigt werden.

Wien, 22. Juli. Während man sich hier den Kopf zerbricht über die Bedeutung der preußischen Ministerconferenz, in Regensburg, trägt wahrscheinlich von hier aus der Telegraph die nicht minder interessante Nachricht in alle Welt, daß unser Gesandter in München, Graf Blome, welcher hierher berufen war, sich heute mit Aufträgen nach Gastein begeben hat. Daß noch einmal der Versuch einer Verständigung in der Herzogthümerfrage gemacht werden soll, liegt auf der Hand. Die Wahl des Unterhändlers, der, bekanntlich selbst Holsteiner, als ein entschiedner Gegner der augustenburgischen Ansprüche gilt, könnte im ersten Augenblick zu dem Glauben bringen, daß die Anschauung unseres Cabinets sich der preußischen mehr nähere. Das ist aber nicht der Fall, vielmehr hört man, daß Graf Blome gegenwärtig sich ebenfalls zu der Ueberzeugung bekennt, nur die augustenburgische Erbfolge könne allen Wirren ein Ende machen. Mit dieser Reise fallen natürlich alle Gerüchte von einer Begegnung der Monarchen in Salzburg oder Gastein vorläufig zu Boden, und es kann in dieser Richtung kein Entschluß gefaßt werden, bevor das Resultat der Blome'schen Mission bekannt ist. — Auch das Herrenhaus erledigte heute das Finanzgesetz für 1865. Graf Thun hat mit seinem neulichen Antrage, das Herrenhaus möge in Form einer Resolution den Wunsch nach baldiger Regelung des Staatshaushalts, Ersparungen, Nichterhöhung der Steuerlast und Reorganisationen in der Verwaltung aussprechen, kein Glück gemacht. Die betreffende Commission theilt zwar sämmtliche Wünsche, findet aber, daß die Resolution die Auslegung zulasse, das Haus wolle im nächsten Jahre die Benutzung des öffentlichen Credits nur unter gewissen Bedingungen gestatten, und ein derartiges Mißverständniß dürfe nicht geduldet werden. Daher sei über den Thun'schen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Juli.

[Stadtverordneten-Sitzung am 25. Juli.]

(Fortsetzung.)

Ohne Diskussion bewilligt die Versammlung: 1) die Absetzung des auf dem früher Klose'schen Grundstücke Hundegasse Nr. 34. ruhenden Grundzinses von 15 Thlrn. pro 1865 von der Soll-Einnahme pro 1866 und für die Folge vom Etat; die Absetzung eines von einem Grundstück in Pröbbernau bisher entrichteten Kanons von 2 Thlrn. 15 Sgr. pro Lichtmeß 1866 und für die Folge; 3) die Niederschlagung von uneinziehbaren Miethssteuern, uneinziehbaren Schulgeldern u. s. w. Ferner giebt die Versammlung ihre Genehmigung zu einigen in Vorschlag gebrachten Verpachtungen. Darauf kommt der folgende von Herrn Dr. Liévin eingebrachte Antrag zur Berathung: „Die Stadtverordneten-Versammlung „wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, in „dem oberen Geschosse des für zwei Lehrerwohnungen „bestimmten Anbaues an dem neuen Schulgebäude in „der Böttchergasse die Wand zwischen der Küche und „der Speisekammer sowohl als auch die Wand zwischen „den daran stoßenden Zimmern, so wie den Koch„heerd entfernen und den so gewonnenen Raum durch „zwei möglichst hohe und weite Oeffnungen in der „betreffenden Mauer mit dem daran stoßenden Klassen„zimmer in geeigneter Weise in Verbindung setzen „zu lassen, so daß dadurch eine für Schulprüfungen „geeignete Räumlichkeit gewonnen wird. Desgl. wird „der Magistrat ersucht, auch im unteren Geschoß die „Wand zwischen Küche und Speisekammer, weil über„flüssig und störend, beseitigen zu lassen.“ Nach Verlesung dieses Antrags erhält der Herr Antragsteller das Wort behufs der Motivirung. Er müsse, sagt derselbe, um Entschuldigung bitten, daß er mit seinem Antrag einen Gegenstand berühre, von dem schon in der vorigen Sitzung gesprochen worden. Leider sei er verhindert gewesen, derselben beizuwohnen. Indessen fasse er aber auch mit seinem Antrag den Gegenstand von einer anderen Seite auf; er halte es für höchst wichtig, daß in dem neuen Schulgebäude ein größeres Zimmer für öffentliche Prüfungen hergestellt werde. Ein solches fehle. Jedes der vorhandenen 8 Klassenzimmer reiche mit seinem Raum für Lehrer und Schüler aus; aber keines sei so groß, daß die Angehörigen der Kinder zu einer öffentlichen Prüfung eingeladen werden könnten. Dies sei ein Mangel. Die öffentlichen Prüfungen hätten den Zweck, das Interesse der Eltern für die Schule zu erwecken. Bis jetzt sei solches in den Kreisen, denen die Eltern der Elementarschule angehörten, fast gar nicht vorhanden. Daraus erkläre sich, daß die Eltern durch die häusliche Erziehung den Lehrer in der Schule so wenig unterstützten. Ein solches größeres Prüfungszimmer solle auch das neu zu erbauende Schulhaus auf Niederseigen erhalten. Bei dem Entwurf für den Bau des Schulhauses in der Böttchergasse sei es vergessen worden. Der Mangel lasse sich durch die vorgeschlagene Einrichtung beseitigen. Durch zwei große Bogen würden sich die beiden Zimmer mit dem Klassenzimmer in Verbindung setzen lassen. Dadurch würde eine große Räumlichkeit für den in Rede stehenden Zweck geschaffen werden. Der Kostenpunkt würde kein erheblicher sein; nach Herrn Biber's Meinung etwa nur 150—200 Thlr. betragen; auch Herr Pretzell sei der Meinung, daß sich die Aenderung der Baulichkeit zu Nutz und Frommen der Schule mit geringer Mühe würde bewerkstelligen lassen. — Hierauf erbittet sich Herr J. C. Krüger das Wort zur Geschäftsordnung. Es werde, sagt er, der Versammlung durch den Antrag des Herrn Dr. Liévin zugemuthet, einen Beschluß, den sie vor acht Tagen gefaßt, wieder aufzuheben. Dies sei unzulässig. Nach § 28 der Geschäftsordnung müsse der Antrag einer Commission zur Prüfung überwiesen werden. Herr Liévin entgegnet, sein Antrag habe nichts mit dem §. 28 der Geschäftsordnung zu schaffen. Denn er berühre keinen Beschluß, den die Versammlung in den letzten 3 Monaten gefaßt, — derselbe betreffe vielmehr einen bereits vor 2 Jahren gefaßten Beschluß, nämlich den das Schulhaus in der Böttchergasse zu bauen. Dies habe er auch schon vorher deutlich ausgesprochen. Herr Jebens spricht für Herrn Krüger's Ansicht. Die Versammlung beschließt darauf, den Antrag einer Commission zu überweisen, und werden für diese Commission die Herren Glaubitz, Liévin, Piwko, J. C. Krüger und Biber erwählt. Es folgt eine andere wichtige Magistrats-Vorlage. Dieselbe betrifft die Einrichtung eines Arbeitshauses. Der Magistra theilt mit, daß es seine Absicht sei, in dem, zum Besitz des Kinder- und Waisenhauses gehörenden Hause Töpfergasse Nr. 1. die erwähnte Einrichtung provisorisch in's Leben zu rufen und zwar vom 1. Oktober d. J. ab. Es soll ein Inspector mit einem Jahrgehalt von 300 Thlrn. nebst freier Wohnung angestellt und demselben die Beschäftigung der Häusler gegen 1/3 Antheil am Arbeitsverdienst in Entreprise gegeben werden. Ferner soll die Anstellung von zwei Aufsehern, von denen jeder ein Jahrgehalt von 200 Thlrn. nebst freier Station erhält, erfolgen. Für die Unterhaltung der Arbeitshäusler sind nach Abzug des zweiten Drittels vom Arbeitsverdienst auf 4 Sgr. pro Kopf und Tag — für 30 bis 40 Köpfe auf etwa 2000 Thlr. veranschlagt. Der Magistrat verlangt für die Kosten der provisorischen Einrichtung 500 Thlr., ferner an laufenden Ausgaben für das IV. Quartal d. J. 675 Thlr. und pro 1866 und für die Folge zum Etat 2700 Thlr. — Herr J. C. Krüger erklärt, nachdem die Versammlung von diesem Project des Magistrats Kenntniß erhalten, daß die Herstellung des projectirten Arbeitshauses eine Nothwendigkeit sei für unsere Stadt. Eine solche Nothwendigkeit trete in jeder größeren Commune hervor. — Von der Nothwendigkeit und Humanitätsrücksichten abgesehen, biete sie aber auch einen Vortheil, indem sie die Ausgaben für die Armenpflege verminderе. Die Versammlung könne dem Magistrat also, da er das Faulenzen gewisser Individuen auf Kosten der Commune inhibiren wolle, nur dankbar sein für den Antrag. Dies würde aber nicht verhindern zu fragen, welche praktischen Schritte der Magistrat für die Verwirklichung des Projects bereits gethan. — Herr Burgemeister Dr. Lintz antwortet, bei der Verwirklichung des Projects handle es sich einzig und allein darum, einen tüchtigen Inspector zu gewinnen. Zu diesem Zwecke habe sich der Magistrat an das Arbeitshaus in Berlin und an das rauhe Haus in Hamburg (d. h. Horn bei Hamburg) gewandt. Bei der Nennung des rauhen Hauses nehmen die Gesichtszüge des Hrn. Dr. Liévin den Character des Nihilismus und der Ironie an. Trotzdem entschließt sich die Versammlung zur Annahme des Magistratsantrages. Hierauf wird über das Gesuch der Wittwe Nadell um Ermäßigung der Einkommensteuer zur Tagesordnung übergegangen. Ein außerordentlich wichtiger Gegenstand der Tagesordnung ist der Magistratsantrag, das in der Holzgasse No. 24 u. 25 belegene Christoph'sche Grundstück zu Schulzwecken für den Preis von 17,900 Thlrn. anzukaufen. Der Ankauf wird in der Magistratsvorlage als ein durchaus nothwendiger und vortheilhafter bezeichnet. Zunächst ergreift Hr. Jebens das Wort gegen den Antrag. Er finde, sagt er, die Holzgasse für die Anlage einer neuen Schule nicht empfehlenswerth und zwar zuerst aus dem Grunde nicht, weil in ihrer Nähe schon mehrere Schulanstalten vorhanden. Da sei das Gymnasium, die Mittelschule und die St. Petrischule, während auch die St. Johannis- und Gewerbeschule in die Räumlichkeit des Franziskanerklosters verlegt werden sollten. Auf diese Weise würden fast alle Schulen in einen kleinen Theil der Stadt zusammen gedrängt werden. Das Unpractische davon liege auf der Hand. — Es habe aber auch das Christoph'sche Grundstück dicht hinter dem Walle keine gesunde Luft. Der hohe Wall verhindere das Zuströmen frischer Luft. Vor allen Dingen sei jedoch der Preis ein zu hoher. Die Anlage der einen Schule würde der Stadt 40,000 Thlr. Kosten verursachen. Eine solche Ausgabe sei bei den vielen andern Ausgaben, welche die Commune jetzt durch Bauten zu tragen, sehr bedenklich. Der Herr Oberburgemeister entgegnet, daß in der Magistratsvorlage nichts von einem sich auf 40,000 Thlrn. belaufenden Kostenaufwand stehe, es würde nur die Summe von 17,900 Thlrn. beantragt. Daß mehrere Schulanstalten räumlich zusammen gedrängt würden, sei allerdings nicht wünschenswerth. Besser sei es, wenn sie auf die verschiedenen Theile der Stadt gleichmäßig vertheilt würden. Leider aber müsse man nur oft aus der Noth eine Tugend machen, und dazu dränge auch der vorliegende Fall. — Eine neue Elementarschule für die Rechtstadt müsse in's Leben gerufen werden; es sei dies eine unabweisbare Nothwendigkeit. Nun sei aber auf der ganzen Rechtstadt kein Grundstück zu finden, welches für den in Rede stehenden Zweck angekauft werden könne. Man müsse deßhalb froh sein, daß man noch in der Holzgasse ein Grundstück gefunden. Selbst in dieser sei das Christoph'sche das einzige, welches zum Ankauf für die Anlage einer Schule passe. Der Magistrat habe sich Mühe gegeben, das Grundstück des in derselben Gasse belegenen Schmelzer'schen Hotels zu acquiriren. Die Bemühurgen seien aber ohne Erfolg geblieben. Was könne man also jetzt noch anderes thun, als da schnell zum Abschluß des Kaufes zu schreiten, wo die Gelegenheit sich biete und eine günstige sei. Der Kaufpreis sei in der That kein übermäßiger. Wolle man ihn heute nicht aus freien Stücken zahlen; so würde man vielleicht über's Jahr gezwungen sein, einen noch höheren zu erlegen. Denn ein neues Schulhaus müsse gebaut werden. Es sei dies eine nothwendige Consequenz der begonnenen Reorganisation des Volksschulwesens. Herr Jebens entgegnet, daß er seine Angabe über die Kosten von 40,000 Thlrn. nicht für unrichtig halte. Denn in der Baudeputation habe er gehört, daß nicht nur das Grundstück angekauft, sondern daß auch neue Bauten für die Anlage der Schule ausgeführt werden sollten. Der Ankauf des Grundstücks allein solle 18,000 Thlr. kosten, und die Ausführung der Bauten würden denn doch auch wohl etwas über 20,000 Thlr. betragen. Es würde also wohl mit den 40,000 Thlrn. seine Richtigkeit haben. Herr J. C. Krüger, der hierauf das Wort ergreift, sagt, daß nach Allem, was er über den projectirten Ankauf des Christoph'schen Grundstücks gehört, er sich gedrungen fühle, gegen den Magistratsantrag zu stimmen. Es handle sich nur darum, einen Platz für den Bau eines Schulhauses zu gewinnen. Die Q.-Rth. solle mit 140 Thlrn. bezahlt werden. Das sei in der That ein enormer Preis. Man würde

jedenfalls billiger fortkommen wenn man an geeigneter Stelle drei bis vier zusammen liegende Häuser kaufe und dieselben niederreiße, um einen Bauplatz zu gewinnen. Herr Dr. Liévin entgegnet, daß er den Preis nicht für zu hoch halte. Der Vorschlag, mehrere zusammen liegende Häuser behufs der Gewinnung eines Bauplatzes anzukaufen, sei ein verfehlter und beruhe auf einer unrichtigen Auffassung bestehender Verhältnisse. Denn für Gebäude der Rechtstadt, die an und für sich werthlos seien, würden enorme Preise gefordert. Davon abgesehen, gestatte aber auch ein anderer Umstand nicht ihre Acqisition für den in Rede stehenden Zweck. Das eine Gundstück geht 90 Fuß nach hinten hinaus, das andere 30 und das dritte 40. Aus einem solchen Zickzack der Umgränzungslinien lasse sich kein in sich abgeschlossener Erholungsplatz für die Schuljugend herstellen. Es sei der Wallplatz am Leegenthor zum Bau eines Schulhauses in Vorschlag gebracht worden. Nun, da würde ja dicht an dem hohen Walle die ungesunde Luft auch nicht fehlen. Dabei aber sei in Betracht zu ziehen, daß ein Schulgebäude auf diesem Platze am äußersten Ende der Stadt liege und daß den zarten Kindern ein so weiter Weg nicht zugemuthet werden könnte. (Schluß folgt.)

§§ Se. Maj. Fregatte „Gefion" ist heute von der Rhede nach Kiel abgesegelt.

†† Dem Herrn General-Major von Rohr hierselbst ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland der St. Stanislausorden 1. Klasse verliehen und von Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Erlaubniß ertheilt worden, denselben tragen zu dürfen.

T. [Victoria-Theater]. Die gestrige Vorstellung: „Der verwunschene Prinz" hatte die Räume des Victoria-Theaters ziemlich gefüllt. Sie brachte uns einen Gast, Herrn Holland vom Stadt-Theater zu Hamburg, der die Rolle des Schusters „Wilhelm" gab. Herr Holland, durch künstlerisches Talent und persönliche Erscheinung begabt, verstand es, die höchst komische Situation, die plötzliche Verwandlung aus ein m Schuster in einen Prinzen mit Sicherheit durchzuführen und erntete mehrmaligen Hervorruf. Ebenso erwarben sich die Herren Hasemann, Glabisch, Garbe, sowie die Damen Frl. M. Le Seur und Frau Harwardt Anerkennung. Das Zusammenspiel war exakt und erregte mannigfach die Lachlust des Publikums. Den Schluß bildete: „Gräfin Juste", oder: „Des gebildeten Hausknechts 2. Theil." Frl. Mühlberg, die die Titelrolle gab, zeigte wiederum ihr Talent und ihre Bühnengewandtheit, Herr Holland als „Johann" erwarb sich durch die zeitgemäßen schlagenden Couplets Beifall nnd Herr Schmechel, „Nitschke", ließ in gewohnter Weise seinem Humor freien Lauf.

†† Morgen wird im Victoria-Theater ein Benefiz für den ersten Liebhaber Herrn Strentz stattfinden. Dem Herrn Beneficianten, der ein sehr strebsamer und talentvoller Künstler ist, wünschen wir eine zahlreiche Theilnahme.

+ Der Preußische Volksverein hielt gestern Abend im Selonke'schen Etablissement eine Generalversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war, weil man wahrscheinlich eine Besprechung der jüngsten Vorgänge in Cöln erwartete. Dem war aber nicht so. Herr Regierungs- und Schulrath Wantrup, welcher von halb 8 Uhr bis halb 10 Uhr einen freien Vortrag hielt, erwähnte dieselbe nur vorübergehend, wobei Redner bemerkte, daß sich unter den 60 Abgeordneten, welche in Cöln sich versammelt hatten, nur etwa 4 Namen von Parteiführern, resp. hervorragenden Mitgliedern befunden hätten und insofern kein großes Gewicht darauf zu legen sei. Es wäre übrigens wünschenswerth, sagte Hr. Reg.-Rath Wantrup, daß die Abgeordneten nunmehr da eine Steuerverweigerung sich nicht als ausführbar erweise, mit einer Arbeitseinstellung ihrerseits den Staat bedrohen möchten, dann würde erst eine segensreiche Epoche erstehen. Der Herr Redner motivirte zuvörderst die Zusammenberufung des Vereins bei der tropischen Hitze im geschlossenen Lokale dadurch, daß die conservative Partei trotz der jetzt herrschenden kühlen Temperatur im politischen Leben die Hände nicht in den Schooß legen dürfe; recapitulirte demnächst die bekannten Vorgänge im Abgeordnetenhause, verweilte bei den s. g. Kardinalfragen, Budget und Reorganisation der Armee, ferner bei dem persönlichen Conflict mit dem Präsidenten des Hauses, wobei Redner seinen bekannten Angriff auf Handhabung des Präsidiums nochmals in entschuldigender Weise darstellte.

§§ Zu der heutigen Spazierfahrt nach Zoppot und Hela mit dem Dampfboote „Schwan" hatte sich eine recht zahlreiche und feine Gesellschaft eingefunden.

†† Die Zahl der Gäste in unseren Badeorten steigert sich, wie das denn auch gar nicht anders bei der höchst günstigen Witterung sein kann, von Tag zu Tag. Auch die Dampfschiffe nach Neufahrwasser sind in den Morgen- und Abendstunden überfüllt.

†† Morgen wird eine Sitzung des Criminal-Gerichts stattfinden. Es sollen einige interessante Fälle zur Verhandlung kommen.

§§ Bei dem in gestriger Nacht stattgefundenen starken Gewitter hat der Blitz zweimal in Fichten des Heubudener Waldes eingeschlagen, wodurch ein jüngerer Baum und ein mächtiger über 100 Jahre alter Stamm in kleine Stücke zersplittert wurde.

†† Am nächsten Sonntag wird der Gesellenverein eine Vergnügungsfahrt nach Heubude unternehmen.

§§ Gestern Abend erregte die seltene Erscheinung in Tracht und Gesicht von 3 italienischen Straßen-Musikern in Neufahrwasser großen Zusammenlauf. Eine Art Klarinette und ein Dudelsack waren die Hauptinstrumente ihrer originellen höchst monotonen Musik, zu welcher ein junger Italiener mit glänzend schwarzem Haare unbeholfen umhersprang und die Menge ergötzte.

§§ Der 11 jährige Sohn des Arbeitsmannes Zink, in der Katergasse wohnhaft, ertrank heute Mittags beim Baden in der Mottlau, am Buttermarkte. Wiederum eine Mahnung zur Anlegung von Badeanstalten! —

Marienburg, 25. Juli. Die Nogat fordert in diesem Jahre eine bedeutende Menge von Opfern an Erwachsenen und Kindern. Sind doch in der vergangenen Woche nicht weniger als 7 Unglücksfälle angemeldet, unter denen zwei taubstumme Geschwister im Alter von 4 und 6 Jahren allgemeines Mitleid erregten. Alle diese Unglücksfälle wurden aber überboten an Gräßlichkeit durch die Mittheilung aus dem nahe gelegenen Walddorf Parpahren, wo ein $1\frac{1}{2}$jähriges Mädchen von mehreren 12jährigen Gespielen in aller Form in eine Sandgrube gebettet, mit einem Tuche bedeckt und endlich mit Sand überdeckt wurde. Die unglückliche Mutter suchte vergebens drei Tage hindurch ihr verschwundenes Kind, bis sie endlich an der Stelle, wo es im Sande begraben war, an einem aus dem Sande hervorragenden Händchen erkannte, daß hier der Ort sei, an dem ihr einziges Kind auf eine so gräßliche Weise den Tod gefunden hatte. (K. H. Z.)

Elbing, 25. Juli. [Zweiter Tag der Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Um 8 Uhr Morgens begrüßte Hr. Bürgermeister Thomale die Theilnehmer derselben im Namen der Stadt mit folgender Rede: Meine Herren! Es ist nicht das erste Mal, daß unsere Stadt Gäste aus den verschiedensten Theilen unserer Provinz beherbergt, welche zu gemeinsamen Berathungen zusammengeführt sind durch gemeinschaftliches Interesse an Kunst, Wissenschaft oder an rein praktischen Fragen. — Das erste Mal aber ist es, daß die Provinzial-Lehrerversammlung in unsern Mauern tagt. Bei dem lebhaften Antheil, welchen die Bürgerschaft Elbings an einem der wichtigsten Theile des öffentlichen Lebens, an dem Volksschulwesen, seit jeher gehabt und, wie ich mit Genugthuung hier aussprechen kann, auch bethätigt hat, ist es nicht zu verwundern, daß auch die fünfte Provinzial-Lehrerversammlung, welche heute hier ihren Anfang nehmen soll, die Aufmerksamkeit und die herzlichste Theilnahme der Bewohner erregt; denn die Motive, welche Sie hier zusammengeführt, sind auch in der That dieser Theilnahme werth: es ist der Geist der Zusammengehörigkeit in Ihren auf dasselbe hohe Ziel der Jugendbildung und Jugenderziehung gerichteten Bestrebungen; es ist die Absicht, durch lebendigen Austausch von Ideen und von Erfahrungen Ihre eigenen Anschauungen auf diesem Gebiete zu befestigen oder zu läutern. Je mehr es Ihnen heiliger Ernst mit der hochheiligen Sache der Jugenderziehung und Jugendbildung ist, je stärker die Anregungen sind, welche Sie von hier nach Hause mitnehmen, um so sicherer und rascher werden die Früchte Ihrer Arbeiten und Ihrer Mühen gezeitigt werden. Mögen daher die Geister Ihrer großen Vorbilder, möge der Geist Pestalozzis und des alten Dinter, jenes unvergeßlichen und unvergessenen Schulmannes dieser Provinz, bei Ihren Versammlungen und Berathungen zu Ihnen herniedersteigen und dieselben zu segensreichen Impulsen für die Volkserziehung in dieser Provinz werden lassen. Indem ich dies aus dem Grunde meiner Seele wünsche, heiße ich Sie Alle im Namen der Stadt Elbing, die zu vertreten ich die Ehre habe, herzlich willkommen! Nachdem darauf die Versammlung mit dem Choral: „Lobe den Herrn!" eingeleitet, konstituirte sie sich und wählte den Vorstand dem Vorschlage der Versammlung gemäß, worauf Hr. Frischbier-Königsberg als erster Präsident dieselbe etwa mit folgenden Worten eröffnete: Werthe Collegen und Freunde! Ich spreche Ihnen meinen Dank aus, daß Sie mir das Vertrauen schenken, an der Spitze dieser Versammlung zu stehen. Wenn auch der Himmel manche trübe Wolke, namentlich bei dieser Versammlung zeigte, so können wir doch, Gott sei Dank, sagen, daß wie wir erfahren, nur von einer Seite eine direkte Abmahnung erfolgt ist, diese Versammlung zu besuchen; es ist dies ein Beweis, daß man unser Streben nach dem Bessern erkannt, daß man das Gute unserer Vereinigung herausgefunden. Ich will hier nicht untersuchen, ob das „Was" oder das „Wie" unserer Bestrebungen Ursache der Mißgunst ist, mit der man auf unsere Versammlung sieht; mir scheint der Grund aber mehr in dem „Wie" als in dem „Was" unserer Verhandlungen gefunden zu werden. Unsere Bestrebungen sind dahin gerichtet, den Lehrer zur Selbstständigkeit zu befähigen: er soll seine Angelegenheiten selbst ordnen, selbst auf seine Fortbildung bedacht sein, selbst für sein Wohl und das seiner Angehörigen sorgen. Die Bestrebungen der Lehrer müssen sich genau in den Grenzen der Gesetze bei treuer Hingabe an den König und sein Haus, an das theure Vaterland und an den Beruf offenbaren. Wenn Dinter noch lebte, dann wäre er gewiß in der Versammlung und säßen wir Alle zu den Füßen dieses theuern Mannes, und unsere Herzen würden an ihm hängen. Es würde dann nicht heißen: man müsse den Bestrebungen der Lehrer hinderlich sein! man würde vielmehr sagen: Eure Regsamkeit gefällt uns. Man würde dann nicht von anderer Seite uns führen und leiten wollen, sondern wir selbst würden sagen: Gehet uns voran, wir folgen Euch! Inzwischen wollen wir uns aber der Anerkennung freuen, die uns bereits zu Theil wird, und die sich auch besonders in so freundlicher Weise in den Städten offenbart hat, in denen wir getagt haben: In Danzig, Gumbinnen und jetzt im schönen Elbing. Die Behörden dieser Stadt sind durch Geldbewilligungen unserer Versammlung förderlich gewesen, der Vorsteher der Stadt hat uns so eben in freundlicher Weise begrüßt; das Lokal-Comitee hat große Anstrengungen machen müssen, um die erforderlichen Arrangements zu treffen; die Bürger haben uns gastfreundlich in ihren Häusern aufgenommen: ich glaube diesem Allen gegenüber die Pflicht zu haben und nur Ihre Gefühle, werthe Collegen, auszudrücken, wenn ich den Bürgern der Stadt Elbing in Ihrem Namen den herzinnigsten Dank ausspreche und Sie ersuche, Ihre Zustimmung durch Erhebung von den Sitzen zu erkennen zu geben. (Geschieht.) Hierauf trat die Versammlung in Verhandlung über die durch die Tagesordnung festgesetzten Themata. Zuerst sprach Deltzer-Stuba über: Zweck und Ziel der Provinzial-Lehrerversammlungen. Redner führte aus, daß der Zweck die wissenschaftliche nnd pädagogische Fortbildung, das Ziel Selbstständigkeit im Berufe und Reform der Schulaufsicht sei, und wünscht organische Verbindung der Kreisvereine mit der Provinzial-Versammlung. An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte. — 2. Gegenstand: Straube-Elbing erstattete Bericht über den Stand des Emeritenfonds. Der Vorstand wird wiedergewählt. (Pause). Nach der Pause kommt der 3. Gegenstand der Tagesordnung zur Erledigung. Die Hauptmomente des orthographischen Unterrichts mit besonderer Hinweisung auf die Aufgabe, welche derselbe an den grammatikalischen Unterricht stellt, von Kutsch-Elbing. Der Redner zeigt, daß der grammatikalische Unterricht nicht ein theoretischer, sondern praktischer sein müsse, zeigt ferner den Eingangsweg der Wortbilder in die Seele (Gesicht und Gehör) und verlangt zur Fixirung dieser Bilder Erkenntniß, d. h. praktische Grammatik. Er zeigt, wie Abschreibungen und Diktando sich ergänzen und zu verbinden seien. Er giebt zu, daß jeder grammatikalische Unterricht die Zwecke: „Auf Einsicht sich gründende Sprachfertigkeit" und „Veranlassung der Schüler viel zu sprechen und zu denken" fördere, fordert aber, um näher zum Ziele zu gelangen, richtige Methode, die er an der Behandlung des Verbi nachweist, fordert Wortbildungslehre, classische Beispiele, überhaupt gesteigerte Leistungen der Volksschule in diesem Fache, zur Erreichung von immer mehr deutschem Sinn, deutscher Sitte und deutscher Tugend. Schließlich giebt Redner bei eröffneter Debatte ein Extract seines Vortrages in 7 Thesen. Damit schloß die erste Sitzung um 1 Uhr. — Um 5 Uhr versammelten sich die Festgenossen in der Turnhalle, um von dort um 7 Uhr den nachhaltigsten Eindruck eines wohlgelungenen Kinder-Concertes mitzunehmen. Um 8 Uhr Abends war Festessen im

Saale der Ressource = Humanitas. Herr Bürgermeister Thomale brachte den ersten Toast Sr. Maj. dem Könige, Herr Frischbier den andern den Behörden und der Bürgerschaft Elbings, Hr. Prediger Dr. Lenz den dritten den Gästen, Hr. Dr. Landsberg-Neufahrwasser den folgenden dem Pestalozzi = Verein und seinem Vorstande, Herr Preuß = Königsberg der deutschen Jugend, Hr. Pfarrer Grczybowski einen auf Deutschland und endlich Herr Suplie=Insterburg den seinigen den drei Kindern der Lehrer, dem Pestalozzi=Verein, dem Emeriten Unterstützungs=Verein und der Wittwenkasse. Erst spät trennten sich die Gäste in dem frohen Gefühle, den ersten Tag des Festes in Nutzen und Freude schön verlebt zu haben. — Auf die Anfrage von Seiten der Provinzial=Lehrer=Versammlung an die Lehrer Thorns, ob die Stadt Thorn die 6. Provinzial=Lehrer=Versammlung im folgenden Jahre aufnehmen werde, ging nach Schluß der Versammlung folgendes Telegramm ein: „An die Provinzial=Lehrer=Versammlung! Thorn wird 1866 die 6. Provinzial - Versammlung freudigst empfangen. Näheres später. Gez. Haß. Prowe."

Königsberg. Die Ostpr. Ztg. schreibt: Eine mit dem Kopfe etwa 3" lange Klappschildkröte aus Pennsylvanien hat am Sonnabend in Kittels Aquarium ein Ei gelegt. Leider ist dasselbe durch Unvorsichtigkeit zerbrochen worden; es wäre sonst gewiß höchst inetressant gewesen, künstliche Brüteversuche damit anzustellen. Bekanntlich besorgen die Schildkröten dieses Geschäft nicht selbst, sondern überlassen es dem heißen Sande ihrer Heimath, in den sie ihre Eier legen. Der glückliche Zufall wollte es, daß wir gerade im Momente des Legens zugegen waren. Die Schale des Eies war von weißer Farbe, kalkig und spröde, wie bei den Hühnereiern; das Innere dagegen bestand nur aus einer durchweg gleichartigen Substanz, einer kalten, zähen, gallertartigen, dem Dotter der Vogeleier an Farbe, dem Froschlaich an Gestalt ziemlich gleichen Masse. Außer der genannten Art sahen wir noch verschiedene andere amerikanische Schildkröten, die sich meistens durch schöne Zeichnung und lebhafte Färbung auszeichnen. Die vom Niagarafall z. B. ist pechschwarz mit kleinen, gelben Punkten, die unter dem Wasser wie Goldperlen auf schwarzem Sammetkissen glänzen.

Stettin, 25. Juli. Die heute im Börsenlocal abgehaltene Versammlung, welche über die Errichtung einer Badeanstalt in der Oberstadt berathen sollte, war ziemlich zahlreich besucht. Allgemein sprach man sich dafür aus, daß dem sehr fühlbaren Mangel abgeholfen werden müsse. Herr Landrath a. D. von Ramin gab einen historischen Ueberblick der hier im Laufe der letzten 40 Jahre aufgetauchten und wieder verschwundenen Badeanstalten, wonach man sich von einem derartigen neuen Unternehmen keine große Rentabilität versprechen könne. Herr Dr. Kugler wies auf die Badeanstalten englischer Art hin, welche zugleich Waschanstalten seien, auf dem Continente, in letzterer Zeit namentlich auch in Hamburg und Berlin sich eingebürgert hätten und wenigstens einen angemessenen Zinsertrag lieferten. Er wies auf Grund einiger statistischen Notizen nach, daß die Hälfte unserer Einwohnerschaft wohl kaum während ihrer ganzen Lebenszeit sich die Wohlthat eines warmen Bades verschaffen könne, wenn solches nicht für 1 resp. 1½ Sgr., welche Preise in den neuen Berliner Anstalten gelten, verabreicht werde. Es gehöre zur Anlage einer solchen Anstalt freilich ein Capital von 70—80,000 Thlr. Bei uns könne die Rentabilität des Bades noch dadurch gehoben werden, daß man zu den billigen Bädern und der Waschanstalt die Einrichtung theurer Luxusbäder hinzufüge. Das Bedürfniß, welches sich herausgestellt habe, müsse durchaus befriedigt werden. Herr Knauff, als Vorsitzender des Comité's, von welchem die Einladung ausgegangen, stellte dann die Fragen auf, welche in der Kürze von der Versammlung zu beantworten seien. Es sind folgende: In welcher Weise soll dem Bedürfniß Rechnung getragen werden? Welcher Ort ist zur Anlage geeiguet befunden? In welche Hände sollen die Vorbereitungen gelegt werden? und wie sollen die Kosten — etwa 100 Thlr. — für die Vorarbeiten und die Voranschläge aufgebracht werden? Die erste Frage beantwortete Herr Dr. Wasserfuhr mit einem Hinweis auf die bereits von seinem Vorredner angeführten Berliner Bade- und Waschanstalten in der Schillingsgasse und Auguststraße und gab die einschlägigen statistischen Notizen über ihre Rentabilität. Herr Kugler hält es noch für sehr schwierig, bestimmte Angaben über specielle Einrichtung der Anlage zu machen. Herr Director Heydemann erklärt, aus der Stimmung der Anwesenden entnommen zu haben, daß vor Allem dem Bedürfnisse der ärmeren Klassen Rechnung getragen werden müsse, und daß dies am besten dadurch geschehe, daß man eine Waschanstalt mit der Badeanstalt verbinde. Indem man diese Ansicht ausspreche, werde man dem zu erwählenden Comité eine hinlängliche Vollmacht für seine Vorarbeiten und eine Richtschnur zur Anfertigung der Voranschläge geben. Seiner Aufforderung, durch Acclamation die sechs anwesenden Herren, welche den Aufruf mitunterzeichneten (die Herrn Knauff, Wuttig, Bettenstädt, Dr. Wißmann, Weinreich und Keddig ins Comité zu wählen und denselben aufzugeben, nach eigener Wahl Techniker, Capitalisten und Aerzte heranzuziehen, kommt die Versammlung nach. Herr Dr. Wasserfuhr empfiehlt dem Comité, sich wegen Information und betreffs Anfertigung der Anschläge mit dem Branddirector Scabell in Berlin in's Einvernehmen zu setzen. Aus einigen Mittheilungen des Herrn Knauff erhellt, daß passende Grundstücke zu der beabsichtigten Anlage in der Oberstadt vorhanden sind. Von Mitgliedern der Versammlung wird verlangt, man möge die städtischen Behörden ersuchen, doch endlich etwas zur Abhilfe des Uebelstandes beizutragen. Herr Dr. Wasserfuhr berichtet, daß der Stadtverordneten=Versammlung bereits ein bezüglicher Antrag vorliege, der in nächster Sitzung discutirt werden dürfte. (Oder=Ztg.)

Das Sängerfest in Dresden.

Dresden, 25. Juli. Ueber den Festzug der Sänger am gestrigen Tage berichtet das „Dr. Journ."

Es ist schwer, ja unmöglich, den imposanten Eindruck des Festzuges zu schildern. Das Ueberwältigende lag in dem Gedanken, daß gegen 20,000 Sänger aus allen Theilen des großen deutschen Vaterlandes, geeint im deutschen Liede, in einem Zuge vorüberschritten. Ein fortwährender tausendstimmiger Jubel begleitete den Zug. Alle Straßen, durch welche derselbe ging, waren dicht mit Menschen besetzt; die an verschiedenen Stellen aufgebauten Tribünen brachen fast unter der Last der darauf befindlichen Zuschauer; in den Fenstern überall Kopf an Kopf Mädchen und Frauen, die mit Tüchern herniedergrüßten und Blumen und Kränze auf die Vorüberziehenden warfen.

Am heutigen Tage fand der Schluß des Sängerfestes statt. Die Abgeordneten der Sängerbunde versammelten sich im Linckeschen Bade zu einer Verhandlung, welcher der „Bericht des Gesammtausschusses des deutschen Sängerbundes über seine Geschäftsführung vom Sängertage in Koburg bis zum ersten deutschen Sängerbundesfeste in Dresden (September 1862—Juli 1865)" zu Grunde lag. Die 67 Einzelsängerbünde, welche den deutschen Sängerbund bilden, umfassen, wie aus diesem Berichte hervorgeht, über 54,000 Sänger.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	338,59	+ 20,2	Nord mäßig, klar u. schön.
27	8	338,21	19,2	do. still, leicht bewölkt.
	12	338,00	20,0	Nord flau, klares Wetter.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 26. Juli.

Robertson, Rapid, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Dampfschiffe mit Getreide und 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 27. Juli:

Böhrendt, für Zielke, der sich auf See am Montag erschossen, Merces, v. Dublin, m. Kalksteinen. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 10 Schiffe m. Holz u. 9 Schiffe m. Getreide.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: Ost.

Börsen - Verkäufe zu Danzig am 27. Juli.

Weizen, 350 Last, 133pfd. fl. 420; 131pfd. fl. 385, 395; 130.31pfd. fl. 387½, 390; 129.30pfd. fl. 385, 393½; 128pfd. fl. 380 pr. 85pfd.
Roggen, 124pfd. fl. 272½; 124.25pfd. fl. 275; 127pfd. fl. 285 pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 112pfd. fl. 198 pr. 72pfd.
Leinsaat fl. 467½ pr. 72pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 27. Juli.

Weizen 120—130pfd. bunt 58—65 Sgr.
120—131pfd. hellb. 60—70 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—28pfd. 43/44—48/49 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 57—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—56 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 33—36 Sgr.
große 112—118pfd. 35—37/38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 29—31 Sgr.
Rübsen 110—112½ Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Landrath v. Brauchitsch a. Katz. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Rittergutsbes. Salinger a. Czarnikau. Die Kaufl. Tergan u. Keutiel a. Königsberg, Riedel a. Bremen, Katz a. Posen, Levy a. Inowraclaw u. Levy a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Rentier Schäfer a. Arnstadt. Die Kaufl. Gerlach a. Heidelberg, Augustin a. Berlin, Freundstück a. Elbing, Sommner a. München, Heintze a. Halberstadt, Conradi a. Dresden u. Lindenbaum a. Breslau.

Walter's Hotel:

Gerichtsassessor Göritz a. Mühlhausen in O. Pr., Pastor Teschendorff a. Stettin. Wasserbauinspector Erdmann u. Fam. aus Marienwerder. Gerichtsactuar Ballerstädt a. Thorn. Verwalter Frese a. Bavendorf. Die Kaufl. Fr. Böntgen u. W. Böntgen a. Bromberg, Mentz a. Nordhausen.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Bräuer u. Schmidt a. Leipzig, Siefert a. Stettin, Schulz u. Seckelsohn a. Berlin, Heinrich a. Barmen. Die Rentiers Döhling a. Elbing u. Zawickt a. Posen. Assekuranz-Inspektor Rose a. Berlin. Gymnasiallehrer Jaleowibi a. Posen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Kraft a. Nakel, Sooft a. Stettin, Schroll a. Pr. Stargardt, Nietze a. Berlin u. Richter a. Leipzig. Gutsbes. Frese a. Memel. Assessor Giese a. Königsberg. Lector Luéz a. Düsseldorf.

Hotel de Thorn:

Hofbes. Schwerin a. Lichtenau. Kreisphysikus Pinca n. Gem. a. Insterburg. Die Kaufl. Kupferschmidt a. Breslau, Levy u. Becker a. Berlin, Kuhn u. Lachmann a. Königsberg, Bukofzer a. Schwetz a. W. u. Fischer a. Graudenz. Rentier Kapinsky u. Partikulier Klopolt a. Bromberg. Pianofortefabr. Leistekopf a. Stettin. Rittergutsbes. Wolff a. Blackta.

Deutsches Haus:

Die Aktuare Kraszewski a. Neufahrwasser u. Röther a. Elbing. Kaufm. Fürstenberg a. Bromberg. Gutsbes. v. Münchow a. Neuwarp. Agent Levin a. Berlin.

Die richtige Auflösung des Zahlenräthsels im gestrigen „Dampfboot" ist uns von H. V., Br., A. D., Kl., M—. H. M., J. C. u. F. S. zugegangen und lautet: 1. Bibel. 2. Liebe. 3. Itzt. 4. Tell. 5. Zeit. 6. All. 7. Blatt. 8. Laie. 9. Elle. 10. Iller. 11. Tiber. 12. Eber. 13. Rebell. Das Ganze: Blitzableiter.

Danzig. | **Zum Dominik.**

Cirque Hinné.

Sonnabend, den 5. August c.:

Erste große Vorstellung.

Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9½ Uhr.

Billetverkauf bei Herrn **Franz**, Langgasse 85, und im **Cirque** von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Kasse des **Cirque** von 6 Uhr bis zur beendigten Vorstellung. **Avis:** Se. Excellenz der Herr Stadt=Commandant haben freundlichst bewilligt, daß die Wallpforte am hohen Thor erst eine Stunde nach beendigter Vorstellung im **Cirque Hinné** Abends geschlossen wird.

Sonntag, den 6. August und folgende Tage jeden Abend große Vorstellung mit einem neuen Programm.

Charles Hinné.

Victoria - Theater.

Freitag, den 28. Juli. **Zum Benefiz für Herrn Strenz. 3 Stunden Garten = Concert.** Anfang desselben 6 **Uhr.** Anfang der Vorstellung 8 Uhr Abends. Hierzu: **Der Hauptmann vor der Scharrwache.** Lustspiel in zwei Akten von Rose. **Tanz.**

Seebad Zoppot.

Morgen Freitag, den 28. Juli 1865.

Siebentes Abonnements=Concert.

Bei ungünstiger Witterung im Cursaale.

Böttcher.

Vieh = Import = Geschäft

Danzig.

Um den mehrfachen Anforderungen zu genügen, habe ich mein **Vieh = Import = Geschäft** in der Art erweitert, daß ich von jetzt ab Vieh **aller** Arten und Länder aus den bestrenommirtesten Quellen beziehe. Bestellungen werden jeder Zeit entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Christ. Friedr. Keck.

Lotterie=Antheile jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen = Lotterie zu haben bei

E. v. Tadden in **Dirschau.**

Das wirklich Gute bricht sich bald Bahn! Die heilsame Wirkung des **Universalhaemorrhoidenpulvers** vom Apotheker **F. Krippenstapel** in **Mohrungen** O.Pr. wird durch zahlreiche Atteste bestätigt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.